

Hütten-Zeitung

der
Abteilung Schalke

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

5. Jahrgang.

Zuschriften sind unmittelbar an die Schrift-
leitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

26. Nov. 1925

Nachdruck sämtlicher Artikel erwünscht, sofern
nicht ausdrücklich verboten.

Nummer 41.

Vor der Entscheidung.

Das deutsche Volk, das im Reichstag seine Erwählten sitzen hat, steht vor einer der schwersten Entscheidungen, vor die es jemals gestellt wurde. Soll das sogenannte Friedenswerk von Locarno gutgeheißen werden oder nicht? —, so lautet die Frage, die schon in der nächsten Zeit eine Antwort erheischt. Denn am 1. Dezember ist die Frist abgelaufen, innerhalb deren die Unterzeichnung der Verträge erfolgen muß. Eine schwere, bedeutungsvolle Entscheidung ist zu treffen, eine Entscheidung, die dem Leben unseres Volkes an die Wurzel greift. Wie wird sie lauten? —

* * *

Sie wäre leicht zu treffen, wenn es sich lediglich darum handelte, uns und unseren Gegnern von früher den endgültigen Frieden zu bringen. Kein Vernünftiger in Deutschland wird einem solchen Friedensvertrag seine Zustimmung verweigern. Was aber diese Entscheidung so schwer macht, ist alles, was sonst noch in den Verträgen von Locarno steht und alles, was sie im Gefolge haben können.

Da ist zunächst der „Geist von Locarno“, über den so viel geredet wurde, der über dem Ganzen geschwebt haben soll und in dem wir jetzt weiterhin verhandeln sollen. Wird es uns nicht schwer gemacht, an diesen Geist zu glauben, wenn wir sehen, wie in Frankreich und Belgien weiter sogenannte „Kriegsverbrecher“ abgeurteilt werden, wie gerade Belgien sich neuerdings wieder gegen die deutsche Kohleneinfuhr abschließt und unsern heimischen Bergbau dadurch aufs schwerste schädigt? —

Ferner: Können uns die sogenannten Rückwirkungen, die uns nunmehr endlich mitgeteilt worden sind, vollauf befriedigen! Die zögernde Räumung der Kölner Zone, die zudem unser gutes Recht ist, hätte längst angekündigt werden können, auch ohne die schikanösen Forderungen der Entwaffnungsnote.

Endlich die Abrüstungsfrage! Wir allein sind entwaffnet zwischen allen übrigen Völkern, die in Waffen starren. Der belgische sozialistische Außenminister Vandervelde sprach es selbst vor einigen Tagen aus, „daß der sich falsche Vorstellungen macht, der glaubt, daß es möglich sei, ein reiches und starkes Volk dauernd einseitig zur Waffenlosigkeit zu zwingen, wenn seine ehemaligen Gegner in Europa bis an die Zähne bewaffnet bleiben.“ — Das sind

schöne Worte, denen aber leider keine Taten folgen. Frankreich hat vielmehr zu der in England aufgeworfenen Frage der Unterjagung des U-Boot-Krieges rund heraus erklärt, es denke nicht daran, auf diese Waffe zu verzichten!

Bei unserer Entscheidung werden wir auch auf unsern großen Nachbarn im Osten, auf Rußland, Rücksicht zu nehmen haben. Dort betrachtet man den Vertrag von Locarno als ein von England

erfommenes Mittel, „Deutschland von Rußland loszureißen, es zum Werk der englischen Diplomatie zu machen, deren Aufgaben sich gegen Rußland richten.“ So schreibt wörtlich die amtliche „Iswestija“ in Moskau. — Diese Bedenken Rußlands zu beseitigen, muß noch vor der Entscheidung unsere vornehmste Aufgabe sein. Denn wirtschaftlich sind wir mehr denn je auf Rußland angewiesen. Es muß uns Ersatz werden für die vielen anderen Mächte des Auslands, die uns verloren gegangen sind.

Aus alle dem ergibt sich, wie schwer die Entscheidung ist, die unsere Volksvertreter zu treffen haben. Hoffen wir, daß sie zum Segen Deutschlands ausfallen wird.

* * *

Der Friedensgeist von Locarno ist leider auch anderswo auf der Welt wenig zu Hause. In Italien beispielsweise hat nach dem Attentat auf Mussolini —, (das immer noch nicht ganz aufgeklärt ist) — ein wüstes Fasziisten-Regiment eingelegt, das sogar soweit geht, daß man die Opposition aus dem Parlament geprügelt hat. Die Freiheit der Presse, die richterliche Unabhängigkeit, alles ist dahin. Ganz Italien lebt im Größenwahn des Faszismus.

* * *

In Syrien geht es noch blutiger zu. Das ganze Land befindet sich in hellem Aufruhr gegen Frankreich, dessen Truppen in Damaskus eingeschlossen sind. Eine große Freiheitsbewegung ist ausgebrochen, die so bald nicht mit Waffen niedergeschlagen werden kann. Der französische General Sarrail, der in Paris wegen dieser Vorkommnisse zur Verantwortung gezogen werden sollte, hat sich nicht genügend rechtfertigen können. Man hat ihm einen großen Teil der Schuld zugeschoben. Aber schließlich: wer wird diesen Völkern verargen können, wenn sie sich endlich gegen ihre Unterdrücker zur Wehr setzen?



Die Bekämpfung der Kohlenstaubgefahr im Grubenbetrieb.

(Zum Aufsatz in unserer heutigen Ausgabe.)

Die Dinge in China haben eine überraschende Wendung genommen. Zwischen den sich bisher bekämpfenden chinesischen Generälen ist es zu einem Waffenstillstand gekommen. Offenbar haben sie sich über die „Kampfsziele“ verständigt. Diese bestehen vornehmlich in der „Verwaltung“ der Zölle, die China jetzt für sich auf der Zollkonferenz mit den Mächten durchgesetzt hat. Unter dem Druck Amerikas ist in Peking die Zollhoheit Chinas anerkannt worden. Das ist für dieses große erwachende Reich ein bedeutender Fortschritt, der sicher zu neuer Belebung des nationalen Lebens führen wird.

Reinecke Voss.

Wirtschaftlicher Rundfunk.

Die günstigere Beurteilung unserer Wirtschaftslage ist erneut einem wohlbegründeten Pessimismus gewichen. Er trat uns auf fast allen Wirtschaftstagungen der letzten Zeit entgegen. Vor allen Dingen hörten wir darüber auf der letzten Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie, wo aus wohlberufenem Munde das ganze Elend unserer Wirtschaftslage offenbar wurde. Der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer führte dort ungefähr folgendes aus: Unsere Wirtschaft hat zwei Hauptfaktoren verloren, nämlich das Kapital und die Kundenschaft. Der Verlust an mobilem Kapital wird von sachverständiger Seite auf 100 Milliarden Mark geschätzt. Aber nicht nur im Inland, sondern auch im europäischen Ausland ist die Kaufkraft gesunken. Wir haben einen Produktionsapparat, der mit den laufenden Mitteln nicht erhalten werden kann. Die Kapitalknappheit wirkt wie eine ansteckende Krankheit, von der auch die gesunden Betriebe befallen werden. Diese Notlage wird aufs äußerste gesteigert durch die Steuerlast, die Reich und Staat zur Balancierung ihrer Stats weit über den Bedarf gesteigert haben. Es ist berichtet worden, daß drei Milliarden Steuern zuviel erhoben werden.

Als praktisches Beispiel des hier Gesagten läßt sich der letzte Abschluß eines unserer größten Hüttenwerke, nämlich der Gutehoffnungshütte in Oberhausen anführen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß im Jahre 1924/25 insgesamt an Steuern 10 977 588 RM. abgeführt wurden gegen nur 2 376 017 RM. im Jahre 1913/14. Die sozialen Lasten betrugen im letzten Geschäftsjahr 5 096 360 RM. gegen nur 2 724 696 RM. im Jahre 1913/14.

Sehr schön wäre es, wenn diese Steuern dazu benutzt worden wären, der darniederliegenden Wirtschaft auf die Strümpfe zu helfen. Leider ist das aber nicht der Fall. Die so aufgekommene Gelder liegen vielmehr nicht nur in der Reichskasse, sondern auch in den Kassen der Länder und Gemeinden.

Ein besonderes Kapitel in diesem Konkurrenzkampf bildet die Notlage der Landwirtschaft. Ohne eine gesunde Landwirtschaft ist es nicht möglich, eine gesunde Wirtschaft zu erhalten. Die Krise der Landwirtschaft ist eine Krise der Wirtschaft überhaupt. Als praktisches Beispiel kann die von der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz errechnete Verschuldung der rheinischen Landwirtschaft dienen. Darnach beläuft sich die derzeitige Belastung der rheinischen Landwirtschaft auf 15 Millionen Mark Hypotheken, 150 Millionen Mark Darlehn an Sparkassen und Genossenschaften, Wechselschulden, 60 Millionen Mark Schulden beim Warenhandel (Düngemittel, Futtermittel, Maschinen), bei Handwertern und bei Privatbanken, insgesamt 225 Millionen Mark. In dieser Schuldenlast sind die erheblichen Steuern und Auswertungsschulden, die sich zahlenmäßig nicht erfassen lassen, nicht einbegriffen. Die Zinsenlast für die 225 Millionen Kredite beläuft sich auf etwa 30 Millionen Mark. Dazu kommen noch 6 Millionen Mark Rentenbankzinsen, sodaß die gesamte jährliche Zinsbelastung der rheinischen Landwirtschaft 36 Millionen Mark beträgt. Das ergibt eine Kapitalverschuldung von 280 Mark und eine Zinsbelastung von 28 Mark auf den Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche. In dieser ungeheuren Zahl drückt sich die katastrophale Verlustwirtschaft der letzten zwei Jahre aus. Auf jedem Hektar ist also durchschnittlich mit rund 180 Mark Verlust gewirtschaftet worden. Daß bei einer solchen Wirtschaft die allergrößte Gefahr für den Fortbestand unserer Landwirtschaft besteht, kann sich jedermann an den Fingern herzählen.

Ein ganz ähnliches Bild rückläufiger Konjunktur bietet der Bergbau. Die starke Zunahme der englischen Kohleneinfuhr nach Deutschland beweist aufs Neue, daß wir mit unseren einheimischen Kohlenpreisen dieser Konkurrenz nicht gewachsen sind. Während die englische Einfuhr noch im Januar 1925 282 000 Tonnen betrug und im Mai beispielsweise auf 343 000 Tonnen gestiegen war, eine Zahl, die im September sich bereits auf 378 000 Tonnen verstärkte, hat diese Einfuhr im Oktober 556 000 Tonnen betragen. Aus dieser Zahl geht zur Genüge hervor, einen wie schweren Kampf unser Bergbau selbst im Inlande gegen die ausländische Konkurrenz zu führen hat. Gelingt es nicht, die Selbstkosten durch sparsamste Wirtschaft noch weiter herabzusetzen und womöglich mit noch billigeren Kampfspreisen auf den Plan zu treten, so sind die Aussichten für die Zukunft äußerst trübe.



Ein besonderes Kapitel in diesem Konkurrenzkampf bildet die Grenzsperrung Belgiens gegen deutsche Kohlen. Gerade im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses von Locarno ist ein solches Verhalten Belgiens doppelt unverständlich, und wenn etwas geeignet wäre, uns diesen Vertragsabschluß äußerst schwer, wenn nicht unmöglich zu machen, so ist es gerade das Verhalten Belgiens. In den letzten Monaten sind durchschnittlich 180 000 Tonnen pro Monat auf Grund freier Verkaufsabschlüsse über die belgische Grenze gegangen. Das bedeutet ungefähr 20 Prozent unserer gesamten Kohlenausfuhr. Wenn nun wirklich die belgische Grenzsperrung in Kraft tritt, so würde dieser Ausfall von erheblicher Rückwirkung auf unseren gesamten Kohlenabsatz sein. In der richtigen Erkenntnis dieser Gefahr haben daher alle Stellen, die es angeht, schärfsten Widerspruch erhoben gegen ein Verhalten, das den Bestimmungen des soeben abgeschlossenen deutsch-belgischen Handelsabkommens direkt zuwiderläuft. Wenn das der Erfolg unserer Handelspolitik mit Belgien ist, so wäre es besser, vor Ratifizierung dieses Vertrages in Brüssel einmal gründlich auf den Tisch zu schlagen. Glücklicherweise können die Belgier ohne bestimmte Kohlenarten aus dem Ruhrbezirk nicht auskommen, sodaß sie gezwungen sein werden, von ihrem hohen Roß herunterzusteigen.

Auf dem Eisenmarkt ist ebenfalls von einer Geschäftsbelebung nichts mehr zu verspüren. Auf allen Seiten macht sich eine Zurückhaltung geltend, die einer erheblichen Lähmung des ganzen Handels gleichkommt. Besonders wird über die außerordentlich schlechten Eingänge der Außenstände geklagt, die auf die allgemeine Kapitalknappheit zurückzuführen sind. Mit Auslandsanleihen ist weder hier noch der ganzen Wirtschaft absolut zu helfen. Sie dürften, wie von Raumer auf der oben erwähnten Tagung sehr treffend sagte, nur ein Stärkungsmittel, nicht aber das tägliche Brot der Wirtschaft werden. In dem Augenblick, in dem der Zusammenbruch der Betriebe wie eine Pest durchs Land zieht, muß für die Wirtschaft das schnellste Heilverfahren gesucht werden; ihr Produktionsapparat muß mit einem Mindestmaß an Kosten und Aufwand auf das tatsächliche Bedürfnis zugeschnitten werden.

Dieser Gedanke liegt auch dem immer noch ungelösten Problem der Zusammenfassung der deutschen Eisenindustrie zu Grunde, die heute bei ihrer stark erweiterten Anlage bei nur beschränkter Arbeit unter ungeheuren Produktionskosten zu leiden hat. Das Heilmittel bildet hier spezialisierte Arbeitseinteilung, Ersparnis im kaufmännischen Betrieb durch geschlossenes Auftreten auf dem Weltmarkt und Ausschaltung jeder sinnlosen Parallelarbeit. Der Reineigungsprozeß unserer Wirtschaft, der notwendig war, fängt, wie Dr. Karl von Siemens auf derselben Tagung ausführte, an, in einen Zerstörungsprozeß auszuarten. Aus dieser Not kann nur die Einigkeit aller Faktoren helfen, vor allen Dingen auch die Einigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Luz.

Ein Rundflug um das Recht.

(Von einem Landgerichtsrat.)

II. Straßenverkehr und Haftung bei Autounfällen.

Schweres Autounglück! So liebt man fast jeden Tag in der Zeitung. Es regt sich ein gewisses Mitleid und man schimpft mehr oder weniger über die Autoraserei, macht sich aber keine Gedanken darüber, wer den Schaden zu tragen hat. Für die Mitfahrer gilt der Grundsatz: „Wer sich selbst in Gefahr bringt, kommt darin um“, d. h. er muß selbst die Folgen eines Unfalles tragen. Erschint das nicht unbillig? Wer benutzt heute nicht mal bei irgend einer Gelegenheit ein Auto? Wenn es unterwegs karamboliert, soll dann die beförderte Person für einen etwaigen körperlichen Schaden sich nicht an den Besitzer oder den Fahrer halten können? Doch, aber nur unter gewissen Voraussetzungen. Der Verletzte muß den Nachweis führen, daß entweder der Halter oder der Fahrer des Autos ein Verschulden trifft. Es kommen die gewöhnlichen Bestimmungen des bürgerlichen Rechtes über die Haftung aus Vertrag zur Anwendung. Nebenher gibt es aber noch eine Haftung aus dem Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909. Diese greift allerdings nur ein, wenn dritte Personen durch ein Auto zu Schaden kommen, wobei nicht die Voraussetzung gilt, daß ein Verschulden des Fahrers oder des Halters des Kraftwagens vorliegt. Sie ist der Haftpflicht der Eisenbahn nachgebildet, aus dem Gedanken heraus, daß der Autobetrieb ähnlich wie der Betrieb der Eisenbahn eine Gefährdung für die Allgemeinheit in sich schließt. Vorweg sei bemerkt, daß der Wagenführer stets nur bei schuldhafter Verletzung der von ihm zu erfordernden Sorgfalt haftet. Wer als Straßenpassant durch ein Auto körperlich verletzt wird, muß in der Verfolgung seiner Ansprüche jede gefühlsmäßige Gegnerschaft gegen die Automobilisten ausschalten. Die Auffassung, daß Autofahren Luxus ist, trifft heute nicht mehr zu. Die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens hat eine gewaltige Steigerung unseres Transportwesens zur Folge gehabt. Danach ist oberster Grundsatz gewor-

den: Der Fahrdamm gehört in erster Linie dem Fuhrwerk. Der Fußgänger benutze den Bürgersteig und nur notfalls den Fahrdamm. Letzterer ist kein Sport- und Spielplatz für kleine Kinder, keine Promenade für verliebte Jünglinge und Mägdelein, auch keine Sendestation für die neuesten Familiennachrichten. Wer sich den modernen Verkehrsverhältnissen nicht anpaßt, läuft Gefahr, daß er bei einem Unglücksfall durch ein Auto den Schaden allein zu tragen hat. „Augen und Ohren auf!“ sonst heißt es: „Beutel auf!“ Die Ersatzpflicht des Autohalters

ist nämlich ausgeschlossen, wenn der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis verursacht wird. Nach dem Gesetz gilt ein Ereignis als unabwendbar insbesondere dann, wenn es z. B. auf das Verhalten des Verletzten oder eines Tieres zurückzuführen ist und sowohl der Halter als der Fahrer des Kraftwagens jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet hat. Das Verhalten des Verletzten braucht indeswegs schuldhaft zu sein. Der typische Fall eines unabwendbaren Ereignisses liegt z. B. vor, wenn ein Kind unter 7 Jahren überfahren wird. Ein schuldhaftes Handeln einer solch jugendlichen Person kennt das Gericht überhaupt nicht. Erbringt in einem solchen Falle der in Anspruch genommene Fahrzeughalter den Beweis, daß er und der Fahrer jede gebotene Sorgfalt beobachtet haben, so ist er von Haftung frei. Trifft den Verletzten selbst ein Verschulden, so entfällt oder mindert sich die Haftung des Halters, je nach dem der Schaden überwiegend von dem Verletzten oder der anderen Seite verursacht worden ist. Je stärker der Straßenverkehr ist, desto höhere Ansprüche müssen naturgemäß an die Aufmerksamkeit der Fußgänger gestellt werden. Darum nochmals: besondere Vorsicht beim Ueberschreiten des Fahrdamms.

Was von Personenzugehörigen gilt, gilt auch für Lastfahrzeuge, mit Ausnahme derjenigen Lastkraftwagen, die auf ebener Bahn eine auf 20 km begrenzte Geschwindigkeit in der Stunde nicht übersteigen können. Hier greift nur Verschuldenshaftung Platz: Für Unfälle, die auf Konstruktionsfehler oder Verlegen der Einrichtungen des Autos zurückzuführen sind, haftet der Halter auch ohne Verschulden.

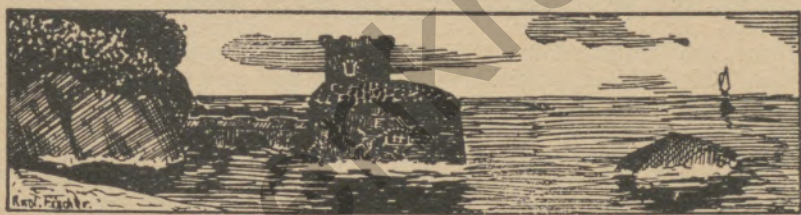
Erfahrungsgemäß tritt bei Unfallverletzten leicht ein Nervenschock ein. Die Unfallfolgen zeigen sich haupt-



Liegt zwischen Stoppeln noch so klein die Aehre –
Tritt sie nicht!
Wenn noch so arm ein Mensch und elend wäre –
Wer wirft ihn nicht!
Heb' auf, was sonst im Staube muß verderben!
Laß die, für die der Heiland starb, nicht sterben!
Zum Aehrenlesen laß Dich willig werben!
Klein ist die Mühe, groß die Liebespflicht!
Vergiß sie nicht!

F. v. Bodelschwingh.

Lebensgefahr bei schadhaften elektrischen Handlampen.



Die Sicherung der Schifffahrt durch drahtlose Telegraphie.

Von Dr. Rudolf Benkenhoff, Hamburg.

Schon als Marconis erste Versuche einer „drahtlosen“ Verständigung bekannt wurden, schenkte man ihnen besondere Beachtung. Während aber bei den meisten Erfindungen ihre Auswirkung hinter den hochgespannten Erwartungen zurückblieb, hat die drahtlose Telegraphie die an sie geknüpften Hoffnungen erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen. Es ist verständlich, daß gerade die Schifffahrt von der drahtlosen Telegraphie viel erhoffte. Sie sollte ihr die Möglichkeit geben, mit den auf hoher See bislang von allen Verbindungen abgeschnittenen Schiffen eine Verständigungsmöglichkeit herzustellen. Trotz Erhöhung des Tonnengehaltes, der Vermehrung der Pferdestärken der Maschinen, der zunehmenden Sicherungseinrichtungen ist die Schifffahrt immer beeinflusst von Wind und Wetter, der Nebel ihr größter Feind, immer bedroht von Bracks, Eis, Untiefen usw. War ein Schiff noch am Anfang dieses Jahrhunderts nach Verlassen der Küste ungewarnt diesen Unbilden und Gefahren ausgesetzt, so konnte nach dem Aufkommen der drahtlosen Telegraphie hier grundlegend Wandel geschaffen werden. Zwei Vorteile der drahtlosen Uebermittlung waren es, die je

für die Schifffahrt die heutige Bedeutung erlangen ließ: die Möglichkeit, 1. ohne „Draht“ mit einem auf hoher See befindlichen Schiff verkehren zu können und 2. Nachrichten durch einmaliges Geben einer beliebig großen Zahl von mit Empfängern ausgerüsteten Schiffen zustellen zu können. Die Entwicklung hat gezeigt, daß man in Schifffahrtskreisen in richtiger Erkenntnis dieser Vorteile dieses Nachrichtenmittel sofort aufgenommen und gepflegt hat, die Kriegsmarinen gingen darin voran. In stetiger Entwicklung haben alle Staaten im Zusammenwirken mit allen beteiligten Stellen eine Funkorganisation, einen Küsten- und Seefunkdienst, geschaffen, das Risiko für Schiff und Mannschaft erheblich vermindert. Wir leben heute noch in einer Zeit, in der wir trotz Gewöhnung an die Leistungen der drahtlosen Telegraphie rückerinnernd vergleichend beurteilen können, was dadurch für unsere Schifffahrt erreicht worden ist, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen und persönlichen Vorteilen, die in der Uebermittlung von Privat- und Diensttelegrammen von und zum Schiff zu sehen sind.

An erster Stelle der Aufgaben der drahtlosen Telegraphie zur Sicherung der Schifffahrt, die im folgenden eine kurze Darstellung finden sollen, steht der Seenotverkehr. Sobald sich ein Schiff in Seenot befindet, d. h. von einem Unglücksfall betroffen ist, der sein Sinken wahrscheinlich macht, gibt es das internationale Seenotzeichen „SOS“... und seine Position. Jeglicher Funkverkehr der Küsten- und Bordfunkstellen hat damit aufzuhören, jede Funkstelle ist verpflichtet, evtl. noch arbeitende Stationen zur „Funkruhe“ aufzufordern, alle Aufmerksamkeit gilt den Zeichen des in Not befindlichen Schiffes. Diese Organisation arbeitet so mustergültig, daß ein „SOS“-Zeichen im Mittelmeer z. B. in einer Viertelstunde Funkruhe auf dem Mittelmeer und dem Nordatlantik hervorruft. Sie bietet die Sicherheit, daß die Notrufe auf jeden Fall gehört werden und in der Nähe befindliche Schiffe zur Unglücksstelle eilen und helfen können. Die vielen Seeunfälle, in denen durch die Seenotzeichen herbeigerufene Dampfer Menschenleben und oft auch das Schiff selbst gerettet haben, sprechen für die große Bedeutung dieser Organisation. Der Untergang des deutschen Dampfers „Hammonia“, bei dem durch das

sächlich auf psychischem Gebiete, ohne das greifbare anatomische Veränderungen nachweisbar sind. Das Kraftfahrzeuggesetz begrenzt im Einzelfalle die Höchstsumme der Entschädigung auf 25 000 Mark bzw. der jährlichen Rente auf 1500 Mark, bei mehreren Verletzten auf 75 000 bzw. 9000 Mark. An Sachschaden wird höchstens ein Betrag von 5000 Mark ersetzt. Diese Ansprüche verjähren nach 2 Jahren von dem Zeitpunkte ab, in dem der Ersatzberechtigte von dem Schaden und der Person des Ersatzpflichtigen Kenntnis erlangt, ohne Rücksicht darauf in 30 Jahren. Ueber diese ziffernmäßig begrenzte Haftung hinaus können weitergehende Ansprüche nur auf Grund des Nachweises eines Verschuldens nach den Grundsätzen der allgemeinen Haftung des B.G.B. geltend gemacht werden, so z. B. auch Schmerzensgeld. Um sich vor dem Verluste seiner Ansprüche zu schützen, muß der Ersatzberechtigte binnen 2 Monaten von der Kenntnis des Schadens und des Ersatzpflichtigen diesem den Unfall anzeigen.

Die Bekämpfung der Kohlenstaubgefahr im Grubenbetrieb.



Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, insbesondere auch das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund, haben in aller Deutlichkeit gezeigt, daß bei Grubenexplosionen die starke Wirkung weniger von den zur Explosion kommenden Schlagwettern, als von der Entzündung des Kohlenstaubes herrührt.

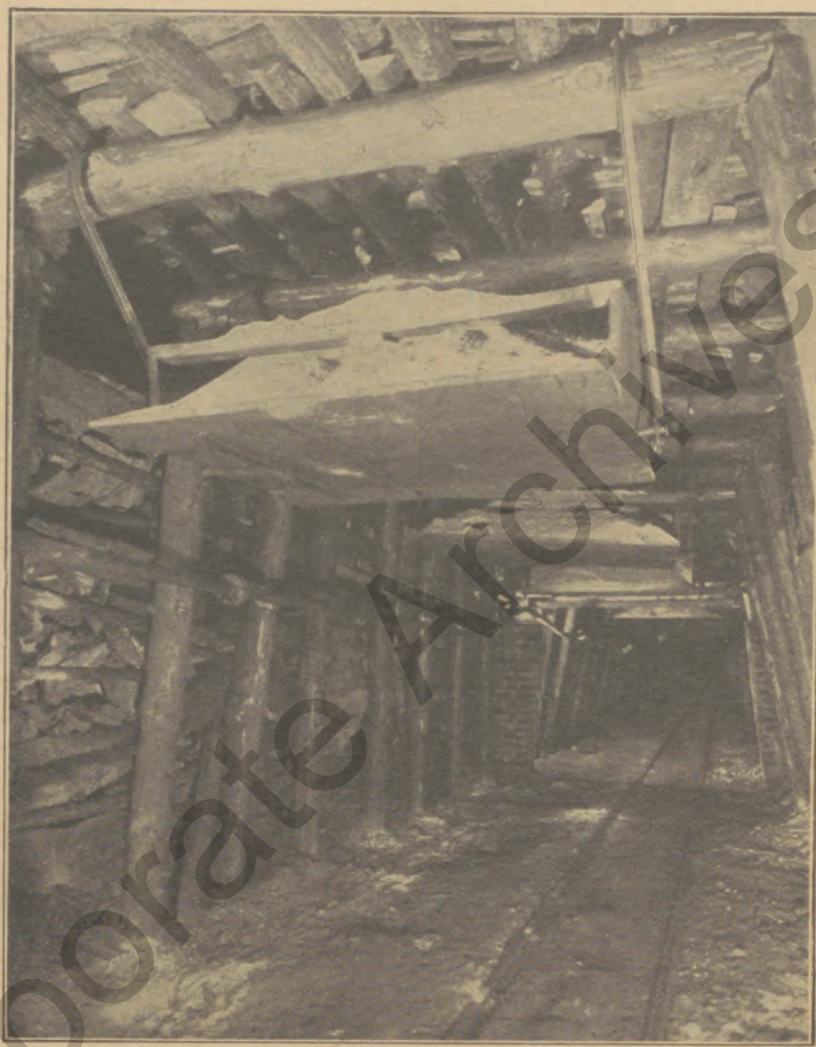
Bei der Gewinnung und der Beförderung der Kohle bildet sich Kohlenstaub. Er wird in feinsten Form durch die Luft getragen und lagert sich in den Strecken und in den abgebauten Räumen ab. Bisher versuchte man, diesen Kohlenstaub durch Wasser unschädlich zu machen, so daß er nicht mehr aufgewirbelt werden und daher auch nicht mehr explodieren konnte. Die verschiedenen Kohlenstaubarten sind nicht gleich explosionsfähig. Am gefährlichsten ist der Kohlenstaub der Fettkohlenflöze.

Die durch die Bergbehörden seit etwa 25 Jahren vorgeschriebene Verieselung der Grubenbaue mit Wasser hat den Erwartungen aber nicht entsprochen. Bei ordnungsmäßiger Durchführung wird zwar ein Teil des abgelagerten Kohlenstaubes gebunden und unschädlich gemacht und der direkten Entzündung durch die Schlagarbeit entzogen. Nicht aber wird durch die Verieselung das Anschießen von Schlagwettern, d. h. eine Entzündung von Schlagwettern durch einen Schuß, verhindert, und das Ueberspringen der Schlagwetterexplosionen auf Kohlenstaubansammlungen mit ungenügender Befeuhtung unmöglich gemacht. Da die Verieselung überdies auch die Baue druckhaft machte und starke Verschmutzung der Arbeitsstellen hervorrief, wurde sie insbesondere in dünnen Flözen, in denen der Bergmann auf dem Liegenden sitzend, knieend oder liegend arbeiten muß, nur ungern und nur unter den Zwänge der Aufsicht durchgeführt.

In dem Gesteinsstaubverfahren glaubt man nun — die letzten Explosionen und umfangreiche Versuche haben diese Ansicht vollständig bestätigt — ein besseres Sicherungsmittel, als es die Verieselung darstellte, gefunden zu haben.

Die Gewalt einer Kohlenstaubexplosion wird schon jeder beim Nachfüllen des Ofens in kleinerem Maße festgestellt haben. Wirft man mit der Kohlenstaubseife feine, trockene Kohlen in das grolle Ofenfeuer, so schlägt die Explosionsflamme zur Ofentür hinaus.

Welche Wirkung hat nun der Gesteinsstaub? Durch die Gewalt der Explosion wird der Gesteinsstaub aufgewirbelt; er soll dann der Flamme weitere Nahrung entziehen und soviel Wärme entnehmen, daß sie nicht mehr imstande ist, die Explosion weiter zu



Gesteinsstaub-Station vor einem Querschlag.

tragen und Schlagwettergemische oder explosionsfähigen Kohlenstaub zu entzünden. Je feiner der Gesteinsstaub ist, umso größer ist die Wirkung, da bei größter Feinheit auch die Oberfläche am größten ist und die Wärmeübernahme aus der Explosions- oder Schußflamme am leichtesten erfolgen kann. Des weiteren muß der Gesteinsstaub wenig wasseraufnahmefähig sein, da er sonst schnell bakt oder klumpt und seine Flugfähigkeit verliert. An den Stellen, an denen das Gesteinsstaubverfahren eingeführt ist, muß daher auch die Verieselung mit Wasser unterbleiben.

Enganliegende Arbeitskleidung schützt dich vor Unfall.

Arbeiten der Bordfunkstellen Hilfe herbeigeholt und die Rettungsarbeiten geleitet wurden, wird noch in aller Erinnerung sein.

Bei den weiteren Sicherungseinrichtungen handelt es sich vorwiegend um das Verbreiten allgemeiner Nachrichten wie Wetter, Eis, nautische Warnnachrichten, ferner drahtlosen Nebelsignalen, Zeitsignalen und um den Funkpeildienst.

Für diese Aufgaben stehen an den deutschen Küsten eine größere Anzahl von Funkstellen zur Verfügung, teils öffentliche Küstenfunkstellen (der Reichspost unterstehend), wie Norddeich und Cuxhaven für die Nordsee, Swinemünde für die Ostsee, teils Marinefunkstellen wie Borkum, Wilhelmshafen, Nordholz, List a. d. Nordsee, Friedrichsort, Warnemünde, Billau a. d. Ostsee und Funkstellen auf Feuerschiffen. Alle haben sie in irgend einer Weise Teil an der wichtigen Sicherungsaufgabe, und es ist notwendig, auf ihre Bedeutung in diesem Sinne besonders hinzuweisen.

Greifen wir nun aus den von ihnen abgewinkelten Sicherungsaufgaben zunächst die Abgabe von Wettermeldungen heraus: Alle die genannten Funkstellen mit Ausnahme von Norddeich, aber auch die Feuerschiffe Amrumbank (demnächst auch Elbe I) Außenjade und in der Ostsee Adlergrund verbreiten 3—6 mal am Tage eine Meldung über das zu einer bestimmten Stunde bei ihnen herrschende Wetter teils verziffert, der Kürze halber, teils im Klartext. Sendezeiten, Sendewellen und Verschlüsselung sind bekannt und so kann jedes in ihrer Reichweite befindliche Schiff einen Ueberblick über das herrschende Wetter im deutschen Nord- und Ostseegebiet mehrere Male am Tage gewinnen. Diese Originalmeldungen, die das herrschende Wetter beschreiben, sind naturgemäß für die Schiffsleitung recht wichtig. Neben ihnen werden aber außerdem von der deutschen Seewarte und ihren Zweigstellen in Swinemünde und Königsberg allgemeine Witterungsübersichten für die Schifffahrt — sogenannte Funkwetterberichte — herausgegeben, die auf Grund der Arbeiten des Wetterdienstes an diesen Instituten eine Schilderung der Luftdruckverteilung über Europa und eine Wettervorhersage für die nächsten 24 Stunden enthalten und ergänzt werden durch Angaben über das herrschende Wetter an weit ausgreifenden

Stationen der Nord- und Ostsee. Sie werden zweimal am Tage von Norddeich, für die Nordsee, von Friedrichsort einmal, von Swinemünde zweimal und Billau einmal für die angrenzenden Teile der Ostsee verbreitet. Sie sollen dem wetterkundigen Seemann einen Anhalt zur Selbstbeurteilung des kommenden Wetters geben.

Hand in Hand hiermit geht der drahtlose Sturmwarnungsdienst. Die von der deutschen Seewarte herausgegebenen Sturmwarnungen werden von Norddeich, Swinemünde und Billau in bestimmten regelmäßigen Abständen als synoptische Funksturmtelegramme auf der Schifffahrtswelle verbreitet. Seit einiger Zeit ist es dem Wetterdienst gelungen, Wetterbeobachtungen von den auf dem Nordatlantik fahrenden Dampfern drahtlos zu erhalten und so täglich viermal ein Bild der Luftdruckverteilung über dem Ozean zu erhalten. Auch die deutschen mit starken Röhrensenderanlagen ausgerüsteten Dampfer beteiligen sich an diesem Meldebienste und senden ihre Wettermeldungen über Norddeich an die deutsche Seewarte ab. Sofort war es möglich, diesen Meldebienste sich wieder praktisch für die Schifffahrt auswirken zu lassen und so wird das so gewonnene Bild von der Luftdruckverteilung über dem östlichen Atlantik täglich 1.05 mittags von Norddeich, vervollständigt durch eine Wettervorhersage für den westlichen Kanaleingang, drahtlos mit großer Energie den Europa ansteuernden Dampfern zur Kenntnis gebracht.

Ich muß hier noch der Wetterammelberichte Erwähnung tun, die von der Deutschen Seewarte durch die Großfunkstelle Königsrufterhausen täglich viermal verbreitet werden. Sie enthalten verziffert die Wettermeldungen von zirka 22 deutschen und 50 europäischen Beobachtungsstationen und dienen kleineren Wetterdienststellen und Flughäfen als Unterlage zur Zeichnung von Wetterkarten, geben also ein Augenblicksbild des Wetterzustandes über Europa in eingehendstem Maße. Bei der zunehmenden Kenntnis neuerer meteorologischer Anschauungen und ihrer Verwertung in der Schifffahrt kann auf Grund dieser Berichte in zirka 1/4 Stunde eine Wetterkarte von Europa an Bord entworfen werden und zur Beratung dienen. Auf einer Reise von Westindien in den letzten Monaten

Eine Kohlenstaubexplosion kann einmal durch die Schießarbeit, das andere Mal durch eine Schlagwetterexplosion entstehen. Die Entzündung der Schlagwetter kann durch die Schießarbeit, durch unvorsichtige Handhabung der Benzinsicherungs Lampe oder durch andere Entzündungsursachen (elektrische Funkenbildung, Lagerbrand von Maschinen, Funkenbildung durch Gezähgeschlag) hervorgerufen werden.

Die Sicherung gegen Explosionen wird einmal durch Schußsicherung durch Gesteinsstaub und dann durch Absperren des Streckenquerschnitts durch Gesteinsstaubschranken erreicht.

Die Schußsicherung besteht darin, daß vor der Zündung des Schusses bestreut wird, daß mehr Gesteinsstaub als Kohlenstaub vorhanden ist. Vor dem Schußloch wird außerdem Gesteinsstaub angehäuft, der bei der Entzündung des Schusses aufgewirbelt wird.

Ist trotz dieser Maßnahme durch die Schießarbeit eine Kohlenstaub- oder Schlagwetterexplosion entstanden, so soll diese durch das Sperrverfahren mittels Gesteinsstaubschranken auf einen kleinen Herd beschränkt werden. In den Sperren werden größere Mengen von Gesteinsstaub so aufgespeichert, daß sie durch den Stoß der Explosion in den freien Streckenquerschnitt fallen und aufgewirbelt die Explosionsflamme abfangen und erlöten. Diese Sperren befinden sich in bestimmten Abständen von den eigentlichen Abbaubetrieben, folgen als Wandsperren dem Abbau, dienen als Zwischensperren, wie beiläufiges Bild sie zeigt, zur Abriegelung der Abbaustrecken gegen die Förderstrecken und als Hauptsperren — im Titelbild dargestellt — zur Trennung der Hauptabteilungen des Grubengebäudes. Durch diese Sicherungen soll eine entstandene Explosion auf einen möglichst kleinen Raum beschränkt werden.

Nach längeren guten Erfahrungen im englischen Bergbau soll nun neben der Schußsicherung und der Sicherung durch Sperren das Gesteinsstaubstreuverfahren allgemein zur Durchführung gelangen; denn wenn auch durch das Sperrverfahren die Explosion beschränkt wird, so entstehen doch die außerordentlich gefährlichen Nachschwaden, das sind giftige Kohlenoxydgase, die bei allen Explosionen die meisten Menschenleben gefordert haben. Der Entstehung dieser Nachschwaden beugt das Vollstreuverfahren vor. Es will den abgelagerten Kohlenstaub allorts durch Beimengung von Gesteinsstaub explosionsunfähig machen und dadurch eine Explosion überhaupt verhindern. Der Gesteinsstaub wird von Hand oder durch eine Preshluftstrahlröhre dem Wetterstrom, möglichst in der Nachtschicht bei Nachtbelegung der Betriebe, zugeführt. Er lagert sich, genau wie der feine schwebende Kohlenstaub, im gesamten Streckenquerschnitt ab und macht den Kohlenstaub unschädlich. Das Staubgemisch muß jedoch nach Zuführung des Gesteinsstaubes so beschaffen sein, daß der Gesteinsstaub überwiegt.

Jeder Gesteinsstaub muß, bevor er zur Verwendung zugelassen wird, durch die Versuchsstrecke der Berggewerkschaftskasse in Bochum und das Institut für Hygiene und Bakteriologie auf Gesundheitsunschädlichkeit untersucht werden. Nur einwandfreies, gesundheitsunschädliches Material weichen Gefüges, ohne scharfe, rissige schneidende Beimengungen, die die Atmungsorgane angreifen könnten, wird als Gesteinsstaub zugelassen.

Drinnen und Draußen.

Kohlenstaubfeuerung auf Schiffen.

Aus Amerika wird berichtet, daß die Schifffahrtsbehörde, welche die amerikanische Staatshandelsflotte betreibt, mit dem Gedanken umgeht, ein Schiff zunächst versuchsweise mit einer Kohlenstaubfeuerungsanlage einzurichten zu lassen. Auch eine amerikanische Privatreederei ist mit der Vornahme derartiger Versuche beschäftigt. Damit beginnt einer der wesentlichsten Fortschritte, welche die Dampfmaschinentechnik in den letzten Jahren gemacht hat, sich im Schiffsbetriebe einzuführen, und wenn die Versuche von Erfolg begleitet sein werden, erscheint die Verwendung gerade in der Schifffahrt sehr aussichtsreich, da die Kohlenstaubfeuerung eine Anzahl der Vorzüge der in der Schifffahrt weitverbreiteten Ölf Feuerung hat, wenngleich zum Teil in einer etwas abgeschwächten Form.

Der Zerfall des Bleis.

Den holländischen Forschern Smits und Karlsen ist es, wie sie in den „Naturwissenschaften“ berichten, geglückt, positive Anzeichen eines Zerfalls des Bleiatoms durch elektrische Beeindrudung zu erhalten. Genau wie bei den Versuchen von Miethe aus das Quecksilber (Atomgewicht 200) in der Quecksilberlampe, die stark überlastet brennt, beim hohen Vakuum Gold (197) entsteht, so bildet sich in einer besonders konstruierten Bleiquarzlampe aus Blei (207) das Thallium (204) und das Quecksilber (200). Die beiden letzteren Metalle wurden zunächst nur spektralanalytisch nachgewiesen. Die Umwandlung trat noch nicht auf, wenn die Quarzbleilampe etwa 10 Stunden bei 100 bis 120 Volt Klemmenspannung und 10 Ampère Stromstärke brannte, zeigte sich aber bei einer Belastung mit 30—35 Ampère bei einer Spannung von 80 Volt.

130000 Volt durch Kabel.

Die Mailänder „Società interregionale de elettrifica“ hat dieser Tage mit der Elektrizitätsgesellschaft, der „General Electric Company“, einen Vertrag über die Lieferung von Kabeln für eine Spannung von 130 000 Volt abgeschlossen. Die „New York Edison Company“, die New York mit Licht und Kraft versorgt, hat sich entschlossen, 60 Kilometer dieser Kabel von 130 000 Volt Spannung in der Stadt unterirdisch zu legen.

Eine neue Entdeckung von Erzlagern in Rußland.

In der Nähe von Koersk sind kürzlich, auf Grund starker magnetischer Abweichungen, umfangreiche Eisenlager entdeckt worden. Nach geologischen Berechnungen sollen die neu entdeckten Lager eine Erzmenge von 60 Milliarden Pud beherbergen. Das Erz soll 50 vH Eisengehalt besitzen.

Landwirtschaftliche Maschinen für Rußland.

Nachdem bereits im Frühjahr größere Lieferungen landwirtschaftlicher Maschinen für Rußland durch die Firma Krupp stattgefunden hatten, ist mit dieser Firma neuerdings wieder ein Vertrag auf Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen im Werte von 5,5 Mill. Mark für Rußland abgeschlossen worden.

Arbeiten auf Gerüsten sind stets gefährlich, seil dich an.

konnte ich so von den Azoren ab dem Kapitän täglich mehrere Male eine Wetterkarte vorlegen.

Eine weitere wichtige Aufgabe der drahtlosen Telegraphie ist in den Jahren nach dem Kriege der „Eisnachrichtendienst“ geworden. Bildet in strengen Wintern das Eis in den Flußmündungen der Nordsee schon eine Gefahr für die Schifffahrt, macht es in der Ostsee den Verkehr für lange Zeit oft unmöglich. So sind schwedische, baltische, finnische und auch deutsche Häfen eine Zeit des Winters vollkommen vom Eise blockiert. Selbst in der offenen See gefährden Treibeisfelder die Schifffahrt erheblich. Im Rahmen eines zwischenstaatlichen Eisnachrichtenaustausches zwischen den Ostseeländern wird eine Auswahl der Eismeldungen, die von deutschen Stationen auf dem Draht- und auf drahtlosem Wege an die Seewarte gehen, durch Königswusterhausen gefunkt. Die gesamten deutschen Meldungen jedoch werden durch Norddeich und Swinemünde in einem versifferten Sammeltelegramm für die Schifffahrt drahtlos verbreitet, die sich so täglich über die Eisverhältnisse an den deutschen Küsten und in den Fahrwassern orientieren kann. Um die Treibeisfelder in der Ostsee hinsichtlich ihrer Lage, Stärke und Bewegung zu erfassen, ist im letzten Jahre eine Meldeorganisation geschaffen, die die Sammlung von Treibeismeldungen von See durch die Küstenfunkstellen vorsieht. Eine Eisortungsstelle gibt dann die Möglichkeit, aus den eingegangenen Meldungen den Schiffen in See wiederum durch die Küstenfunkstellen drahtlos kurz ein Bild der zu erwartenden Eisverhältnisse zu geben. Wie groß in der Ostseeschifffahrt das Bedürfnis an solchen Eismeldungen ist, lehrt die Tatsache, daß in immer stärkerem Maße von den Schifffahrtstreifen auf eine Vervollkommenung des Eismeldebienstes gedrängt wird.

An wichtigen „blind“ zu bestimmten Zeiten an alle in See befindlichen Schiffe zu gebenden Berichte sind noch die „Nautischen Warnungszeichen“ zu nennen. In ihnen werden alle für die Schifffahrt wichtigen Meldungen über Veränderung der Fahrwasser, Vertreiben von Tonnen, Veränderungen der Signale, gestörte Bracks und sonstige Schifffahrtshindernisse, Veränderungen in Leuchtfeuern usw. aufgenommen. Ihr großer Wert

ist ohne weiteres einzusehen. Die gedruckten Veröffentlichungen in den „Nachrichten für Seefahrer“ usw. erreichen Schiffe in ausländischen Gewässern nicht rechtzeitig, und ohne Kenntnis von navigatorisch grundlegenden Änderungen ist das Schiff einer Gefahr ausgesetzt, deren Behebung die drahtlosen Warnnachrichten dienen sollen.

Sind wohl die Wetternachrichten dazu angetan, die Schifffahrt vor ihrem größten Feind, dem Nebel, zu warnen, so nützen sie wenig dem Schiff, das in ihn hineingeraten ist und das infolge schwer berechenbarem Strom und Wind keine genaue Position hat. Hier hat das Verfahren der „drahtlosen Peilung“ hervorragende Dienste geleistet. Im Kriege ausreichend entwickelt und praktisch erprobt, hat es sich in den Nachkriegsjahren bewährt, und die Entwicklung der Funktechnik läßt hoffen, daß es dereinst ein hervorragendes Navigationsmittel werden wird. Die drei Marinefunkstellen Borkum, Nordholz und List dienen diesem Zweck, und ihre Lage zu den Hauptschiffahrtslinien in der deutschen Bucht bietet gute Schnittwinkel der Peilstrahlen. Wilhelmshaven arbeitet hier als Funkleitstelle. Nach der Aufforderung zur Einpeilung gibt das Schiff eine Zeitlang drahtlose Zeichen und die drei Stationen stellen mit ihren Peilempfängern die Richtung des Einganges der Zeichen fest und geben die Peilungen an die Funkleitstelle. Diese übermittelt nun je nach Wunsch der Schiffsleitung entweder die verschiedenen Peilungen oder den auf der Karte durch Einzeichnen der Peilstrahlen in ihrem Schnitt liegenden Schiffsort. Durch wiederholtes Peilen kann somit ein Dampfer sich durch den Nebel nach dem Hafen hinfinden. Dieser sogenannten Fremdbeilung steht das neuere Verfahren der Eigenpeilung zur Seite. Es beruht auf der Tatsache, daß bei Empfang mit Rahmen sämliche sendend auf dem Rahmen auftretenden Wellenschwingungen sich vernichten und im Hörer ein Minimum der Lautstärke, unter Umständen sogar gänzliches Verschwinden des Tones des Senders ergeben. Durch Drehen des Peilrahmens, Einstellen des Minimums auf dem Schiff kann also die Richtung, aus der Sendesignale kommen, festgestellt werden. Dieses Verfahren erfordert aber, daß bei unsichtigem, nebligem Wetter eine Station, deren Lage genau bekannt

Aus dem Reich der Frau.

Wäschebehandlung.



Wer seine Wäsche im Hause besorgen kann, achte beim Einkauf der Seife nicht auf einen besonders billigen Preis, sondern auf Güte des Fabrikats. Geringe Seifen waschen nicht nur schlecht, sondern greifen auch das Gewebe an. Oftmals hört man die Meinung, daß das Kochen der Wäsche schädlich sei. Die allermeisten Wäschegegenstände müssen aber schon aus hygienischen Gründen gekocht werden. Sehr wichtig ist für die Erhaltung der Sachen, daß sie recht gründlich und ausgiebig gespült werden, damit nicht zurückbleibende Seifenteile die Wäsche grau und die Zeugfaser vorzeitig mürbe und brüchig machen. Besondere Sorgfalt muß man dem Bleichen der Wäsche zuwenden, wenn es nicht auf natürliche Weise auf dem Rasen geschehen kann. Auch hierbei ist mit Vorsicht ein möglichst unschädliches Mittel zu wählen und seine Anwendung durch die Hausfrau, wenn sie nicht über ganz zuverlässige Hilfskräfte verfügt, zu überwachen, um Schäden vorzubeugen. Auch müssen alle gelegentlich entstandenen Flecken baldigst entfernt werden, damit sie nicht bis zur nächsten Wäsche sich in dem Gewebe festsetzen können. Ganz besonders trägt zur Schonung der Wäsche bei, daß man schadhafte Stücke, soweit es irgend angängig ist, vor dem Waschen ausbessert, denn ist eine dünne Stelle oder ein kleines Rißchen im Wäschestück vorhanden gewesen, ehe es zum Waschen kam, so bekommt man es sicher mit einem größeren Schaden zurück. Können jedoch Ausbesserungen erst nach dem Waschen vorgenommen werden, so besorge man es jedenfalls vor dem Legen und Rollen.

Zehn Gebote der Hausfrau.

1. Siehe deinen Haushalt als ein Königreich an, in dem du die unumschränkte Herrscherin bist, für dessen Wohl und Wehe du zur Hauptsache die Verantwortung trägst und die Verpflichtung hast, deine besten Kräfte daranzusetzen.
2. Bedenke stets, daß dein Heim eine Stätte des Behagens für deine Familie sein soll, daß in ihm die Kraft derselben wurzelt. Je mehr Pflege und Sorgfalt du ihm angedeihen läßt, desto harmonischer wird sich in der Regel das Familienleben gestalten.
3. Verfahre mit deinen häuslichen Arbeiten im allgemeinen nach einem bestimmten Schema, daß du sowohl nach eigenen Erfahrungen, sowie aus guten Vorbildern und Ratschlägen dir zusammenstellst. Sei aber nicht unbedingter Slave dieses Schemas. Es treten mitunter Fälle ein, da zum Wohlbefinden der Familie ein Abweichen nötig ist.
4. Ordnung, Pünktlichkeit und Sauberkeit müssen mit unnachlässiger Strenge gehalten werden; doch hüte dich, deshalb zum Scheuernteufel auszuarten.
5. Mache nicht von jedem zerbrochenen Teller ein großes Lamento, ermahne wohl unermüdet zu vorsichtiger Behandlung der Gebrauchsgegenstände. Daß dein vielleicht etwas flüchtig veranlagtes Töchterchen lieber einmal einen Schaden erleidet, als daß du dich durch Schelten unbeliebt machst. Merkst du, daß sie sich bessert, so erstatte das Geld zurück. In den meisten Fällen wird sich dieses Verfahren bewähren.

Kommt ausgeruht zur Arbeit, dann seid Ihr unfallsicher.

sein muß, regelmäßig drahtlose Zeichen gibt. Solche Funknebelsignale verbreitet an der deutschen Küste zurzeit nur das Feuererschiff Vorkumriff. Es ist aber zu erwarten, daß mehrere Feuererschiffe mit einem solchen Sender ausgerüstet werden. Dieses Verfahren bietet den großen Vorteil, daß eine beliebige Zahl von Schiffen sich einweisen kann. Werden zudem, wie auch auf Vorkumriff, in gleichem Rhythmus und zu absolut gleichen Zeiten Unterwasserfunksignale gegeben, so läßt sich aus der Zeitdifferenz des Eingehens beider Signale auf dem Schiff sogar die Entfernung vom Sender und damit der genaue Schiffsort bestimmen.

Zum Schluß möchte ich noch die drahtlosen „Zeitsignale“ erwähnen. Zweimal am Tage, 12,50 bis 1 Uhr nachts und 12,50 bis 1 Uhr mittags, sendet die Großfunkstelle Nauener nach dem bekannten „Onogo“-Schema Zeitzeichen aus, die nach der Normaluhr auf der Deutschen Seewarte ausgelöst werden. Im Sekundentempo wird der Buchstabe „o“ — — — — —, fünfmal der Buchstabe „n“ — — — — —, „o“ — — — — —, fünfmal der Buchstabe „g“ — — — — — und „o“ — — — — — gegeben, derart, daß die Punkte der Buchstaben „n“ und „g“ den Abstand von 10 Sekunden haben und das Ende des letzten „o“ genau auf 1 Uhr M. E. 3. fällt. — Diese Signale haben für die Schiffsahrt den Zweck, den Gang der Schiffschronometer zu kontrollieren. Wenn auch die Prüfung der Chronometer und das daraufhin ausgestellte Gangzeugnis im allgemeinen eine ausreichende Kontrolle des Ganges und damit die genügend genaue Berechnung der Länge, auf der das Schiff sich befindet, gewähren, so können doch Erschütterungen, magnetische Temperatureinflüsse unter Umständen den Gang des Chronometers derart beeinflussen, daß sich Fehler in der Längenbestimmung einstellen. Bei länger bedecktem Himmel, der keine astronomische Ortsbestimmung ermöglicht, können die Abweichungen zwischen wahrem und errechnetem Schiffsort recht bedeutend werden. Mit Hilfe der drahtlosen Zeitsignale ist jedoch dieser Fehler ganz ausgeschaltet und die Navigation damit auf eine sichere Grundlage gestellt.

Es ist ein reiches Tätigkeitsfeld, das sich die drahtlose Telegraphie im Dienste der Sicherung der Schiffsahrt erobert hat.

6. Gib deinem Hauspersonal Zeit zum Kirchgang und Gelegenheit, sich zu bilden. Ein passendes, gutes Buch, ja sogar eine Karte für eine lehrreiche Vorstellung u. dgl. sind bessere Geschenke als Buz und Land, mit denen man das Personal oft gedankenlos beschenkt.

7. Regele deine Ausgaben genau nach deinem Einkommen, führe gewissenhaft Buch und bedenke, daß schon manches Vermögen durch Sparlosigkeit im kleinen erworben wurde.

8. Widme dich mit großer Sorgfalt der Küche. Eine richtige Ernährung ist die Grundbedingung für das Wohlbefinden der Familie, — selbst das einfachste Gericht wird, mit Liebe und Sorgfalt gekocht, besser mundet als achlos zubereitete Federbissen.

9. Lasse unter den unvermeidlichen jährlichen Scheuerfesten deine Familie so wenig wie möglich leiden. Bei guter Einteilung lassen sie sich so ausführen, daß die Behaglichkeit des Hauses nicht erheblich beeinträchtigt wird.

10. Sei gastfrei, doch ohne die Grenzen deines Einkommens zu überschreiten. Behandle den Gast als Familienglied. Ist er von rechtem Schrot und Korn, so wird er sich dabei wohlfühlen und gern wiederkommen. Wer damit nicht zufrieden, den lasse ruhig gehen und suche ihn nicht durch Opfer zu halten, denn du würdest doch nur Enttäuschung an ihm haben.

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Von der Zucht der Kaninchen.

Man soll Kaninchen nicht wahllos zur Zucht einstellen, da hieraus keine guten Ergebnisse erwartet werden können. Das gilt nicht allein in der Sport-, sondern auch in der Nutzkanninchenzucht. Eine gute Auswahl der Elterntiere verbürgt in den meisten Fällen eine entsprechende Nachzucht. Vor allem nehme man zur Zucht nur ausgewachsene, gut entwickelte, nicht zu junge und nicht zu alte Tiere. Die meisten Rassen sind mit acht bis zehn Monaten körperlich so entwickelt, daß man sie unbedenklich zur Zucht einstellen kann. Ältere, mehr als höchstens drei Jahre alte Tiere, soll man nicht mehr zur Zucht benützen. Auch vermeide man es, zu nahe verwandte Tiere zusammenzubringen, da sich etwa im Stamm enthaltene Fehler in der Nachkommenschaft verschlimmern können. Inzucht ist nur da zu empfehlen und nicht zu vermeiden, wo es sich um die Heranbildung einer neuen Rasse oder eines Farbenschlages handelt, und auch hier nur bis zu einem gewissen Punkt. Die Zuchttiere dürfen keine körperlichen Fehler aufweisen, müssen kräftig entwickelt und gesund sein. Zeigt beispielsweise die Hsin einen Fehler in Zeichnung und Farbe, so nimmt man einen Rammeler, der diesen Fehler nicht besitzt und also ausgleichend wirkt, ebenso auch im entgegengesetzten Falle. Auf diese Weise sucht man die Mängel zu verbessern, und das zeigt sich denn auch bei der Nachzucht, unter der immer einige Tiere sein werden, die dem erwünschten Zuchtziel nahekommen. Bei Zeichnungs- und Farbenkaninchen ist die Zucht ziemlich schwierig und erfordert Erfahrung und Sachkenntnis.

Das Eierfressen von Hühnern

ist nicht selten Gewohnheit bei Hühnern. In der Regel entsteht sie dadurch, daß ein Windei gelegt wird, dessen Inhalt leicht ausfließt. Haben die Hühner erst den Geschmack davon, so sind sie auch nicht weit vom Anpiden eines guten Eies. Auch kann der Fall eintreten, daß ein Huhn sein

Bücherschau.

„Tage der Technik“ Technisch-histor. Abreißkalender von Dr. Ing. h. c. F. M. Feldhaus. Verlag R. Oldenbourg, 365 Blatt, 365 Abbild. Preis Mk. 5.—.

In neuem, verbesserten Gewande erscheint auch für 1926 der Feldhaus-Kalender. Tausenden ist er schon in den letzten Jahren ein liebgewordener Begleiter durch den Wandel des Jahres geworden. Neue dankbare Freunde wird der Kalender in seiner verbesserten Ausstattung gewinnen. Technisch-historische Bilder aus allen Zeiten und Völkern wechseln mit solchen phantastischer und kurioser Art ab. Infolge der Verbreiterung des Formats konnten dieses Mal noch viel schönere Bilder als bisher aufgenommen werden. Dazu bringt jedes Blatt eine Menge auf den betreffenden Tag entfallende Gedenkdaten aus dem weiten Reich der Technik. Das Material ist nicht willkürlich untergebracht. Zwischen den einzelnen Tagen und den abgebildeten Maschinen, den geschilderten Ereignissen, den historischen Erinnerungen und Bildnissen bestehen wohlbedachte Zusammenhänge. Die Sammlung von Sprüchen und literarischen Zitaten, die auf die technische Kultur Bezug nehmen, weicht gründlich von der üblichen Schablone der Abreißkalender ab. Vor allem kommt auch der gesunde Humor zu seinem Recht. Von Neuem sieht man, wie groß die Zahl der Erforscher, der Erfinder und der Pioniere gewesen ist, die die Grundlagen unserer Tage in zäher Arbeit und unerbittlicher Energie geschaffen haben.

Ei außerhalb des Nestes fallen läßt, die Schale dann zerbricht und der Eiinhalt die Hühner zum Fressen einlädt. So lernt es eine Henne von der anderen, und es dauert dann nicht lange, bis sich der ganze Bestand dieser Unart ergibt. Bei frei laufenden Hühnern ist das selten der Fall, weil sie draußen die nötigen Stoffe zum Aufbau des Eies finden und daher kaum Winderier fallen. Die Unart kommt meist bei solchen Hühnern vor, die über einen nur engen Raum verfügen und denen infolgedessen die nötigen Kalbstoffe fehlen. Für solche muß stets gesorgt werden. Entdeckt man einen Uebeltäter unter seiner Hühnerschar, so gibt es nur ein Radikalmittel, nämlich „Kopf ab“, damit die Unart im Keim erstickt wird. Als sonstige Mittel sind zu versuchen: Beschneiden des Schnabels oder eine in das Nest gelegte Eischale mit übelriechenden Stoffen. Beim Gebrauch von Fallennestern ist das Eierfressen ausgeschlossen.

Flugrekord einer Brieftaube.

Bei einem Wettbewerb von Brieftauben, die aus dem spanischen Badeort San Sebastian fliegen gelassen wurden, erzielte die Taube eines englischen Züchters den Höchstrekord mit 793 englischen Meilen in nicht ganz sechs Tagen. Sie flog von San Sebastian in Spanien nach Baggrow in Cumberland.

Turnen und Sport.

Unser Sport vom letzten Sonntag.

L. T. S. V. der G. B. A. G.



Die fortgesetzt ungünstige Witterung beeinträchtigt naturgemäß unseren Turn- und Sportbetrieb auf den Sportplätzen. So war auch am vergangenen Sonntag an Wettspiele im Freien leider nicht zu denken. Als besonderer Uebelstand wurde wiederum empfunden, daß die Fußballer keinen Spielplatz fanden. Es ist das Bestreben des Lehrlings-Turn- und Sport-Vereins, zu dem vorhandenen schönen Sportheim an der Bulmterstraße möglichst bald auch einen entsprechenden Platz zu besitzen. Die in dieser Richtung geführten Verhandlungen berechtigen zu der Hoffnung einer baldigen Lösung der Platzfrage.

In allen Abteilungen des Vereins wurde in der vergangenen Woche in der üblichen Weise trainiert. Die Turner fanden sich am Samstagabend zu dem 2., in jeder Weise stimmungsvoll verlaufenen Tie-Abend zusammen.

Am kommenden Sonntag, den 29. November ist das Spiel unserer 1. und 2. Fußball-Mannschaft im Verfolg der Jugendmeisterschaftsspiele der L. T. fällig. Der Anstoß ist auf 10½ Uhr festgesetzt; Schiedsrichter Orben-Essen. Näheres wird noch durch Anschlag bekannt gegeben.

Unser Sport-Wochenplan.

Freitag, den 27. November: 6½ Uhr: Laufen mit der Werkschule, Treffpunkt Werkschule. — Sonnabend, den 28. November: 6 Uhr: Boxen; 6 Uhr: Turnen der Unterstufe; 7 Uhr: Turnen der Mittelstufe; 8 Uhr: Turnen der Oberstufe. — Sonntag, den 29. November: 10½ Uhr: Jugendmeisterschaftsspiel der 1. gegen die 2. Fußballmannschaft; 11 Uhr: Handballspiel der Vereinsmannschaft. — Mittwoch, den 2. Dezember: 7 Uhr: Boxen im Angestelltenheim; 8 Uhr: Turnen im Angestelltenheim.

Einzelheiten zu obigem Wochenplan werden noch laufend durch Anschlag bekannt gegeben.

Wanderungen.

Wandern, Zusammenwandern erweckt schlummernde Tugenden, Mitgefühl, Teilnahme, Gemeingeist und Menschenliebe.

Wandern ist ein Gehen aus der Heimat in die Fremde, aber immer in den Marken des Vaterlandes, um zu lernen, nach den Lehrjahren noch nachzulernen, mit eigenen Ohren hören, mit eigenen Augen sehen, nach eigener Meinung seinen Stab weitersehen. Merkmal auf das Tun und Treiben der Menschen, auf ihr Dichten und Trachten, gelangt der Wanderer durch Land- und Leutekunde zum eigenen Urteil. Darum folgen nach altem löblichen Brauch und wohlgeordneter Sitte auf die Lehrjahre die Wanderjahre.

Die Wanderschaft ist die Bienenfahrt nach dem Honigtaue des Erdenlebens. An flehlichen Erinnerungen, seligen Gefühlen, würdigen Gedanken und huldvollen Augenblicken überladet sich keiner. Zuviel trägt man nicht ein. Sicheben und Heimleben will was zu zehren haben.

An Ort und Stelle einer Denktat ist man der Geschichte näher und weißt auch lange nachher mitten in der Zeit und der Tat.

Geht und steht man, wo die Altvordern gegangen und gestanden, so dünkt man sich dadurch ihr Zeitgenos und Lebensgefährte. Man glaubt dort ihren Lebensgeistern zu nahen und ihnen näher befreundet zu werden. Man tritt in ihre Hallen gleichsam als Besucher und Gast; und wandert zurück, als sei man nunmehr in jener Gilde aufgenommen.

Darum wallfahrtet der kindlich gesinnte Leuthold (Volksheld) so gern zu Trümmern der Vorzeit, als weilten dort im heiligen Schatzen die Schemen der sonst Lebenden.

So verklären sich in uns erst die früheren Begebenheiten durch den Widerschein jenes Lebens und Liebens, durch den Widerhall nachfragender Mären. Die Wohnstätten eines untergegangenen edlen Geschlechts sind heilig wie dessen Gräber.

Schaut man von den alten Söllern der Burgen über Fels und Feld ins Freie und erblickt die untenliegende Landschaft, so meint man Himmel und Erde mit der Ahnen Augen zu gewahren, da man gleichen Stand einnimmt und der nämliche Rimm (Horizont) das Gesicht endet.

Bei der Aussicht offenbaren sich dem Schauer höhere Gesichte, die Ansichten und Einsichten derer, die solange vor uns dort das Licht sahen.

Allem Unterricht von der Landkunde in Stuben und Lehrzimmern muß eine wirkliche lebendige Unterweisung im Freien vorangehen. Das Auge des Menschen muß Gesicht bekommen, sein Blick muß sich zur Anschauung erheben. Die Einbildungskraft muß sich entwickeln, die Seele mit deutlichen Bildern füllen, die sich immerfort in der Erinnerung treu abspiegeln.

Da sieht der faule Fled, daß die Erdkunde aus erdbeschreibenden Büchern bloß nachlehrt, nicht als Kunde erforschend auf Wanderfahrten lernt. Da fällt der Star auf die Augen, wo man nicht mehr lebendig anschaut, nur die eingesagten Heftsätze mit dem Ohr aufnimmt und die Schreibhand bewegt, wo man den Wanderfuß rühren sollte.

Fr. L. Jahn.

Werks-Allerlei.

Unsere Jubilare.

Der im Chem. Laboratorium tätige Laborant Herr Eduard Winkelmann konnte am 1. November auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit am Werk zurückblicken. Herr Winkelmann trat am 1. November 1900 als Lehrling in unser Werk ein und erwarb sich in seiner 25jährigen Tätigkeit die Anerkennung und Achtung seiner Vorgesetzten und der Kollegenschaft. So wurden dem Jubilar von allen Seiten herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Wir wünschen dem Jubilar für sein ferneres Leben nur das Beste.

„... noch fünf Minuten ...“



Nicht wahr — genau befehen sind sie köstlicher als der ganze stundenlange Nachtschlaf —: Diese letzten fünf Minuten der Morgenstunde, um die man am Abend den Weder zu früh gestellt hat! Welch wonniges Gefühl: Schell' du nur, lästiger Schlafstörer — noch fünf Minuten habe ich dir abgeklippt ... — Und bau: liegt man wieder auf dem Ohr, kuschelt sich mit verdoppeltem Behagen in das jetzt nochmal so mollig einem vor-kommende Bett! — Wer kennt es nicht, dies Wohlgefühl — dem unser Badewärter Fritz Nowad in neben-

stehender Skizze so drastisch wie drollig Ausdruck gegeben hat? — Hand auf's Herz: wir kennen und schätzen es alle — zumal um diese Zeit der schon winterlich dunklen und gar so wenig ins Freie lodenden Morgenstunden!

Aber — aber ...! Wehe, wenn einer die fünf Minuten dann nicht einzuhalten weiß! Wenn Morpheus mit erhöhter Zärtlichkeit ihn in seine Arme nimmt — und wenn jäh er aufschreckt erst beim ersten Heulen der Sirene! Dann geht's aus der Falle und in die Buxen wie der leidhaftige preukische Ulanen-Marm: in fünf Minuten gewaschen, gesättigt, gestärkt, gepackt, aufgefressen und ausgerückt ...! Zehn Minuten Weg sind's bis zur Arbeitsstelle — und jetzt schauernd erkennt abermals

Gas im Haushalt

Ist der vollkommenste Ersatz für Kohle, es spart Zeit und Geld, erleichtert die Arbeit, verhindert Schmutz, Rauch und Ruß.

Gaslicht ist hell, mild und billig.

Gasgeräte sind solide und formenschön gebaut und sind eine Zierde für jede Wohnung.

Die Anschaffung erleichtern wir durch Kaufmiete.

Städt. Gaswerk und Privat-Installateure in Gelsenkirchen.

Feilenhefte, 100 mm Mk. 4.50, 120 mm Mk. 5.50, 140 mm Mk. 6.50 per 100 Stück, Handfeger, groß, Mk. 1.60, kleine Mk. 1.40, Cocobesen, Mk. 0.58 und Mk. 0.70, Haarbesen, Mk. 2.50.

Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannersstr. 306

der Langschläfer: „... noch fünf Minuten!“ — Da hilft dann kein Sehen und Zagen: man kommt zu spät — zieht sich seinen verdienten Dedel vom Meister zu — ist mürrisch den ganzen Tag und schlapp oben-drein, weil man den Morgenkaffee sozusagen quer in den Leib gekriegt hat — und nimmt sich heilig vor: heute abend wird der Wecker ehrlich gestellt — und morgen früh ehrlich danach aufgestanden!

Ob der Vorsatz Wahrheit wird? — Hoffen wir das Beste, lieber Leser!

Am Sonntabend verschied nach langem Leiden unser lieber Werkskollege

Bernhard Großfeld

im Alter von 64 Jahren.

Ein treues Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Alters- u. Invalidenwerk
G. m. b. H.

August Mertens

vorm. Wilh. Hemmers
Wannerstr. 152

Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren

in bekannter Güte und Preiswürdigkeit. — Gekaufte Waren werden bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt.

Stärkewäsche,

Hauswäsche u. Leibwäsche wird schnell und sauber ausgeführt.

Wäscherei Merten

Paulinenstraße 10.
Tel. 1705

Mantel - Mütze - Schal neu für 4—6 Jahre für 11 Mk. zu verkaufen
Franzstr. 31.

Habe billig zu verkaufen 1 Kochmaschine gut erhalten 1 Kinderwagen sämtl. Schusterwerkzeuge.

Frankenstr. 41 II 1.

Wer kauft

1 Lehnbank, 1 Ziege, 1 Schaf.
Zu erfragen Neuhüllerstr. 39

Städt. Veranstaltungen

in der

Stadthalle zu Gelsenkirchen

Donnerstag, den 26. November, abends 8—10 Uhr:

Vortrag des Luftschiffahrers
Robert Petschov

Das Zeppelin-Polarluftschiff
und die Zukunft des Weltluftverkehrs, mit Lichtbildern und Filmvorführungen.

Eintritt 1.50, 1.— Mk.

Freitag, den 27. November, abends 8—10 Uhr:

II. Kammermusikkonzert

Rosé-Quartett, Wien.

Dienstag, den 1. Dezember, abends 8—10 Uhr:

Rezitationen

Prof. Dr. Ludw. Wüllner, Berlin.
Eintritt: 2.—, 1.— Mk.

Mittwoch, den 2. Dezember, abends 7½—10¼ Uhr:

Vormietegruppe weiss
Schauspielhaus Düsseldorf

Kabale und Liebe.

Trauerspiel von Fr. v. Schiller.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, inniger Teilnahme, und die vielen Kranzspenden die uns beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters zuteil wurden, sagen wir Allen unseren tiefempfundenen Dank.

Geschwister Großfeld

Eine große Weihnachtsfreude

bereiten Sie durch ein
passendes Geschenk!



Peddigrohrsessel u. Kinderbettchen aus Weide.

Korbmöbel aller Art,



Korbmöbelgarnitur aus Weide, besteh. aus 2 Korbsesseln, Bank, Tisch, Blumenständer. Preis M. 95.— ab Werk, desgl. Peddigrohr M. 135.—, Einzelteile entsprechend.

aus Weiden und Peddigrohr, einzeln und in kompletten Garnituren, ebenso Kinderbettchen a. Weide

Bestellungen nimmt entgegen:

Alters- und Invalidenwerk

G. m. b. H., Gelsenkirchen
Wannerstraße 306.

Nähmaschinen

werden sachgemäss repariert.

Karl Rauschendorf, Mechanikermeister
Bochumerstr. 162

Für Weihnachten

empfehlen wir uns zur gütlichen und sachgemäßen Instandsetzung von
Kinderspielzeugen aller Art.

Prompte Ausführung bei mäßigen Preisen gewährleistet.

Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen Wannerstr. 306.

Betten-Einkauf ist Vertrauenssache!

Betten und Bettfedern, Metall-Bettstellen, Auflege-Matratzen jeder Größe und Füllung, Reform-Unterbetten, Steppdecken, Strohsäcke, Sofakissen

Eigene
Bettfedern-
Reinigung

en gros

Eigene Polster-
Werkstätten für
Matratzen und
Reform-
Unterbetten

en detail

Lieferung
frei Haus
mit eigenem
Lieferauto



Größtes Spezialhaus der Umgebung!

Herde, Öfen

und alle

Haushaltswaren

kaufen Sie gut und billig bei

W. Dietz, Inh.: H. Schlatholt
Bismarckstr. 66, am Stern

Büromöbel Schreibmaschinen Bürobedarf

Große Auswahl in
: Geschenkartikeln :

H. Capelle

Bankstraße 3-5. Tel. 521.

Für Nikolaus u. Weihnachten

empfehlen wir unsere

Puppenstuben

ein- und zweizimm.
Preise bis 50% unter
Ladenpreisen. Un-
verbindliche Besich-
tigung erwünscht.

Alters- u. Invaliden-
werk G. m. b. H.
Gelsenkirchen Wan-
nerstr. 306.

Bei Einkauf

bitten wir unsere
Interessenten zu
berücksichtigen.